

Informationsseite von: www.jenaplan-archiv.de

Übertragung eines in Stenotachygraphie geschriebenen Dokuments.

Die Zeichenerklärung ist unter

jenaplan-archiv.de/stenotach.pdf einzusehen.

Peter-Petersen-Archiv: Kasten Universitätsschule

Abschied 10.3.1931.

(1) Mein Wunsch war, mich vor meiner Reise von denen zu verabschieden, 1
welche zu Ostern die Schule verlassen. (2) Nicht, nach meiner Meinung und
nach meinem Wunsch, Abschied zu nehmen für immer; ihr alle bleibt in
Jena oder an Jena (3) gebunden. Die Scheidung, die eintreten wird, liegt
in **unserem Verhältnis** zueinander. Eure **Eltern** hatten euch für eine
Reihe (4) eurer wichtigsten Lebensjahre mir **anvertraut** ... Niemand hatte
es nötig, euch in die Universitätsschule zu (5) mir zu schicken; **eigentlich**
gehörtet ihr zu den Schulen der Bezirke, in denen ihr wohntet und wohnt.
(6) Manche eurer Eltern hatten, und haben vielleicht noch heute, das
Gefühl, etwas „gewagt“ zu haben. Heute immerhin (7) wohl weniger als vor
6 und vor 7 Jahren; damals, als alles hier in diesen Räumen noch sehr
(8) ein Schul„versuch“ ein Experiment mit Kindern sein musste.

(9) Wenn es heute kein Experiment mehr ist, sondern eine Schulform, die
man anfängt zu übernehmen, (10) wenigstens das ernstlich zu prüfen, auch
außerhalb Jenas, dann dürfen 5 (11) von euch: Heinz, Otto, Anneliese und
Traudel und Gerhard, sich sagen: „Wir haben mit daran gearbeitet; (12) Wir
gehörten zu den ersten Schülern nach dieser Schulform“, und Anneliese,
Heinz und Otto sind von <den> ersten Tagen an hier (13) gewesen, nunmehr
7 Jahre lang; das ist wohl ungefähr die **Hälfte ihres ganzen bisherigen
Lebens!** ...

(14) Kein Schulversuch kann von **einem** Menschen gemacht werden ...
Jeder Versuch ist Gemeinschaftswerk, (15) Gemeinschaftsarbeit nicht nur
der Lehrer, sondern immer der Lehrer **und Schüler**. Deshalb bleibt
ihr nun auch, ob es euch (16) gefällt oder nicht! für alle Zeiten mit dem
Versuch dieser Jahre hier in Jena verknüpft. Die bisherige (17) Hälfte eures
Lebens habt ihr auf Wunsch eurer Eltern dazu mitgeholfen, an einer neuen
Schulwelt mitzubauen, (18) etwas zu erproben, das helfen könne, dass es
auf so vielen, vielen deutschen Schulen, und über Deutschland hinaus,
für die Schüler ein (1) schöneres, vor allem **froheres** Leben werden möge! 2
Insofern seid ihr mit uns **Frontkämpfer eines Fortschritts** gewesen.

(2) Dafür muss ich euch und euren Eltern von ganzem Herzen **danken**, und
(eüz) sage (ee) euch hiermit Dank. (3) Vielleicht liegt aber mein Dank heute
in mehr als nur in Worten, vielleicht ist das Vertrauen eurer Eltern von
mir nicht (4) getäuscht worden, und es ist in gemeinsamer Arbeit gelungen,
etwas Wertvolles zu schaffen. Denn nur eine **Tat** kann (5) Lohn (?) für solches
Vertrauen sein; das besondere Verhältnis, in dem ihr zu mir und zu dieser
Schule gestanden habt, hat mich ja (6) ganz anders verpflichtet, als es sonst
in Schulen üblich ist, auch nötig ist. Ich musste ja mehr tun, als nur meine
(7) **Pflicht** als Lehrer; wir sollten ja zeigen, dass wir imstande seien, etwas
ganz anderes, Neues, Besseres zu bauen.

(8) Eure Mitarbeit in diesem **engen** Verhältnis zu mir ist in einigen Wochen
ganz beendet! Diese Schule, und niemand in (9) dieser Schule, hat euch dann

noch etwas mehr zu sagen. Aber es liegt ^{PP}[[wiederum]] anders für euch, ⁽¹⁰⁾ wiederum ob ihr wollt oder nicht! Um euch bleibt die Frage laut: „Sind denn nur eigentlich ⁽¹¹⁾ die jungen Menschen, welche die Universitätsschule besucht haben, so viel besser, so wertvoll anders als diejenigen, welche ⁽¹²⁾ die übrigen Schulen der Stadt besucht haben?“ Wohlverstanden: So sage nicht **ich**!“ Aber so sagen ⁽¹³⁾ viele Menschen ringsum; das ist nun einmal so! Und die Frage an euch ist im Grunde eine Frage ⁽¹⁴⁾ **an mich**! Und die meisten von denen, welche so fragen, möchten nicht ungern, dass sich feststellen ließe, ⁽¹⁵⁾ ihr wäret **weniger gut** und weniger gültig vorbereitet als die von anderen Schulen; es beruhigte sie ⁽¹⁶⁾ jedenfalls, so wie diese Leute sind, wenn sich feststellen ließe, ihr seiet nur gerade ebenso gut ⁽¹⁷⁾ ... Das ist nun einmal so in der Welt! Das wird auch euch immer genau so in eurem Leben ⁽¹⁸⁾ gehen, wenn ihr etwas anders macht als die anderen Leute. Sofort müsst ihr euch gefallen ⁽¹⁹⁾ lassen, schärfer beurteilt, peinlicher beobachtet zu werden. Das ist auch ganz gut so! Wer etwas Anderes<,> ^(eüz) Neues ^(ee) macht, der ^(euz) **muss auch stärker überwacht werden** ^(ee)!

⁽²⁰⁾ Darum sagen so viele: „Wie machen sich die ehemaligen Schüler der Universitätsschule in anderen Schulen, in der Lehre, ⁽²¹⁾ im Beruf?“ **Ich** frage **nicht** so. Ich **weiß** ja ^(euz) ihr ^(ee) werdet ^(euz) euch ^(ee) **gut machen**, gerade so gut und ganz so gut, ⁽¹⁾ wie es eure Fähigkeiten und eure Charaktere möglich machen ... wenn man euch nur erlaubt, diese ⁽²⁾ Fähigkeiten zu entwickeln und zu betätigen. Deshalb frage ich nicht, weil ich **weiß** aus den Jahren, ⁽³⁾ wo ihr hier gewesen seid, was ein jeder kann, und vor allen Dingen, weil ich ja auch gar nicht mehr von ⁽⁴⁾ euch erwarte. Das ist also genau so, wie es in allen diesen Jahren in dieser Schule war: Es wurde ⁽⁵⁾ nur das von euch erwartet und insofern verlangt, was ihr tun konntet. Das zu entwickeln, was in euch ⁽⁶⁾ liegt, dabei konnten wir mithelfen. Nichts weiter! Ob ihr alle Hilfe, die wir anboten und im Schulhause ⁽⁷⁾ zur Verfügung stellten, immer genutzt habt? Vielleicht haben wir Lehrer euch mehr helfen wollen, als ihr es ⁽⁸⁾ wünschtet, ja, als ihr es nötig habt; wer weiß das? Vor allem: nutzt heute ein Bedauern?

⁽⁹⁾ Wenn man da draußen, und später im Leben, anfängt, euch und euer Wissen und Können ⁽¹⁰⁾ zu vergleichen, dann vergesst nicht, dass in dieser Schule etwas anderes das Allerwichtigste gewesen ist: ⁽¹¹⁾ unser Schulleben, unser Zusammenleben, unsere kleine **Schulgemeinde**! Damit wir wirklich wie **freie** Menschen miteinander und ⁽¹²⁾ füreinander hier leben und arbeiten konnten, deshalb gab es hier keine Zensuren und Noten, keine ⁽¹³⁾ Versetzungen und Sitzenbleiben, keine Strafarbeiten und Strafen wie sonst noch in Schulen; es kam immer ⁽¹⁴⁾ allein darauf an, sich nett und anständig benehmen zu lernen, wenn man es einmal vergaß oder, noch nicht gut ⁽¹⁵⁾ genug geübt hatte, dann griff eure Gruppe und die Gruppenleiter ein und besprachen das ⁽¹⁶⁾ mit euch. So gibt es tatsächlich in dieser Schule nur **ein** Gebot, allerdings eine unerbittliche Forderung: ⁽¹⁷⁾ „Anständig und freundlich im Verkehr miteinander zu sein! Rücksichtsvoll und einander helfen wie man kann!“ ⁽¹⁸⁾ Und um dieses Zusammenleben und diese Gesinnung zu pflegen, deswegen gab es hier so manche Feier und Feste ⁽¹⁹⁾ und gemeinsame Mahlzeiten und Wanderungen und Reisen usw.

⁽²⁰⁾ Und dann gab es so etwas, etwas, das recht neu und selten ist im Schulleben der Welt von heute: ⁽¹⁾ Sobald ihr nun **schulentlassen** seid, 4

ja bei vielen von euch wohl noch vorher, beginnen die Menschen ⁽²⁾ um euch herum, euch für ganz **bestimmte** Ansichten von Kunst und Politik, von Geschichte und Religion, von Mensch und Gott ⁽³⁾ zu **bearbeiten**. Auch das ist nicht zu vermeiden und ist nötig im Lebenskampf, in den ihr hineinkommt ⁽⁴⁾ ^(elnz) in dem ihr mit ^(ee) samt euren Eltern ja schon steht. und es ist heute ganz besonders schwerAusmalen! ⁽⁵⁾ Gewiss **nicht so schwer, als es einmal früher war**, aber was kümmert sich eine Gegenwart ^(euzr) um das „Frühere“ Sie leidet **ihr** Leid **ihre** Not! Und Not ist eben Not. ^(ee) ⁽⁶⁾ Nun kommen Menschen<,> ^(eüz) ganze Menschen^(ee)gruppen, um euch dafür zu gewinnen, dass ihr so oder so ⁽⁷⁾ glaubt, diese oder jene Ansicht annimmt ... jetzt kommen Menschen zu euch, die wissen **alles**. jeder von seinem ⁽⁸⁾ Standpunkte aus, **ganz genau**. was **richtig** ist in der Geschichte und in der Politik, in Kunst und Religion; ⁽⁹⁾ Sie wissen das miteinander so genau, dass sie deswegen mit ^(euz) aller ^(ee) ^(?)¹ Leidenschaft ^(eüz) gegen solche ^(ee) ankämpfen, die das nicht ⁽¹⁰⁾ glauben wollen oder nicht glauben können. Ihr müsst nun Stellung nehmen! Und ihr **sollt** Stellung nehmen. Ihr würdet ⁽¹¹⁾ schlechte Bürger eures Vaterlandes sein, wenn ihr **nicht** Stellung nehmt!

⁽¹²⁾ Ich will euch heute nur sagen: Denkt in diesen Tageskämpfen einmal auch an eure Schule ⁽¹³⁾ zurück und überlegt einmal, wie es hier war: **niemals** hat irgendjemand in eurer Schule auch **zwingen** dürfen, ⁽¹⁴⁾ oder euch zwingend beeinflussen dürfen, nur **dies** oder **das** zu glauben, nur diese oder jene Ansicht zu vertreten, ⁽¹⁵⁾ dieses oder jenes Bekenntnis. Ganz gleich war es hier, **was** ihr glaubtet und warum ihr glaubtet; hier **herrschte Friede!** ⁽¹⁶⁾ Hier sollte eine Stätte des Friedens sein, jenseits von allen den harten Lebensnot-Kämpfen, jenseits von allen harten Lebensnot-Kämpfen, eine Heimstätte ⁽¹⁷⁾ für Kinder und junge Menschen um ^(ezw) erst einmal ^(ee) <sich in> ^(?) Ruhe auszuleben, tüchtig zu werden, zu lernen, reif und stark für ⁽¹⁸⁾ den späteren Lebenskampf zu werden ... Jeder war geachtet und uns gleich lieb, ganz einerlei, was er und die ⁽¹⁹⁾ Seinen bekannten und glaubten.

Und jeder **bleibt** uns, bleibt mir gleich lieb, ein gleich lieber ⁽²⁰⁾ **ehemaliger Schüler**, wohin ihn auch **sein** Lebensweg führen mag. Das sollt ihr alle heute hören ⁽²¹⁾ und euch lebenslang sagen ... : Diese Schule soll eine solche Stätte des Friedens bleiben und euch ^(err) wünschen, dass ihr solche Stätte anderswo findet. Aber wenn nicht, dann kommt wieder ^(ee) ⁽²²⁾ <.> sie <zu> grüßen, wenn ihr wieder wollt und teilnehmen an Veranstaltungen ... Vielleicht braucht ihr es dann und wann einmal, dann kommt.

Aus der Stenotachygraphie übertragen von Walter Stallmeister,
info@jenaplan-archiv.de

Vorläufige Fassung vom 12. Januar 2016.

© PPA Vechta

Das Original ist im Besitz der Peter-Petersen-Nachlaßgesellschaft (PPNG).

¹Hier ist wohl eine Korrektur nötig. Im Text steht „allen“.